

# Schlauch auslegen, Feuer löschen

Ferienpass Am Samstag schlüpfen rund fünfzig Kinder in die Rolle der Feuerlöscher

VON NADINE SCHMID (TEXT UND FOTOS)

Wie legt man einen Schlauch richtig aus? Wie benutzt man einen Schlauch besonders effektiv und löscht mit einem Feuerlöscher ein Feuer? Und wie geht man eigentlich vor, wenn man ein brennendes Haus nach Menschen absucht? Am Samstagnachmittag wurde interessierten Mädchen und Jungen anlässlich des Ferienpasses die Möglichkeit geboten, all das herauszufinden. Dafür wurden verschiedene Posten auf die Beine gestellt und die Kinder in sechs Gruppen aufgeteilt. Während eine Gruppe eine Spritztour im Feuerwehrauto unternahm, konnte eine andere per Drehleiter dreissig Meter in die Höhe steigen und über die Stadt blicken. Dies im erst kürzlich neu angeschafften Drehleiterfahrzeug, dem ganzen Stolz der Feuerwehr Grenchen. «Wir haben es auf den Namen Skywalker getauft», erklärte der Kursleiter, Oberleutnant Roger Löttscher.

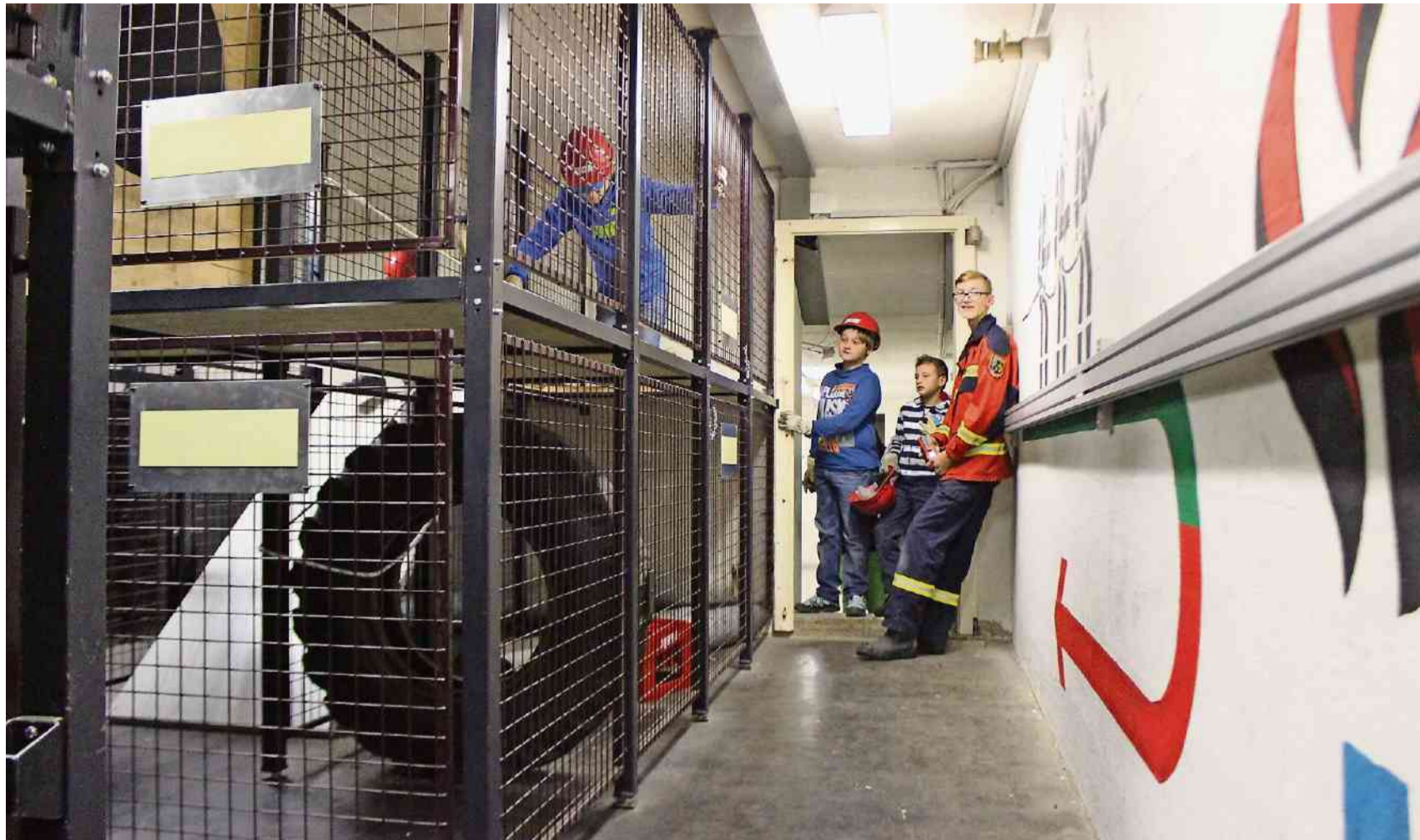
Im Innenhof des Feuerwehrgebäudes wurde jeweils emsig Wasser gepumpt, damit das Gspänli mit einem genug starken Wasserstrahl die Tennisbälle von einem orangen Kegel herabspritzen konnte. Wie sich herausstellte, war dies gar nicht so einfach. Einen kleinen Wettkampf gab es auch beim Auslegen des Schlauchs: Es galt diesen auszuwerfen und dabei so viele Holzklötze wie möglich zu Boden zu bringen.

## Parcours im Dunkeln

Sieben Feuerwehrangehörige und acht Mitglieder der Jugendfeuerwehr standen den Kindern zur Seite, erklärten ihnen das Handwerk und gaben Ratschläge.

Eine besondere Herausforderung stellte die Durchquerung des sogenannten Affenkäfigs dar: Ein Parcours hinterm Gitter mit Reifen, Röhren und anderen Hindernissen, in welchem für den Ernstfall geübt wird. Man stelle sich vor, in einem Haus nach Überlebenden suchen zu müssen, in dem so viel Rauch ist, dass man nichts mehr sehen kann. Genaues Abtasten und Vorgehen ist gefordert. Die Kinder konnten den Parcours erst mit Licht durchqueren, danach galt es eine Verdunkelungsbrille aufzusetzen oder den Lichtschalter auszumachen und sich blind den Weg zu ertasten. Der einzige Wegweiser: Ein Seil, das sich durch die Gänge zieht.

Weitere Bilder finden Sie online!



Parcours hinter Gittern: Zuerst absolvierten die Kinder die Runde durch Pneus, Reifen und Röhren mit Licht, danach «im Dunkeln».



Hier wird kräftig gepumpt.



Rund 50 Kinder machten bei der speziellen «Feuerwehrrübung» mit.



Der Schlauch wird ausgerollt.

## Grossvater und Enkelin stellen ihre Werke gemeinsam aus

Vernissage In der Regiobank zeigen Heinrich Süss und Sarah Weya ihre Bilder.

VON NADINE SCHMID (TEXT UND FOTO)

Er malt expressionistisch abstrakt, sie stilistisch ganz spezielle Porträts. Grossvater Heinrich Süss und Enkelin Sarah Weya stellen bis Ende Februar gemeinsam in der Schalterhalle der Regiobank aus. Am Freitag fand die Vernissage statt. «Wir unterstützen uns schon seit je gegenseitig», so Weya, die bereits als Kind leidenschaftlich gern malte und von ihrem Grossvater die Aquarelltechnik lernte. Bereits mehrmals stellten sie zusammen aus, zuerst vor dreizehn Jahren. Damals lagen ihre Schwerpunkte umgekehrt: Weya fokussierte sich auf das Abstrakte und Süss auf das Gegenständliche. Inzwischen sind beide auf die Acrylmalerei umgestiegen.

Himmel, Gewässer, Berge und Bäume sind noch zu erahnen, ihre Konturen sind da, gleichzeitig aber auch nicht. Sie gehen ineinander über und lassen die eigentlichen Grenzen verschwimmen. Betrachtet man die Bilder des Bettlachers und leidenschaftlichen Fotografen, so fallen die weichen, warmen Farben ins Auge, die in Einklang miteinander harmonieren und den Beobachter tief berühren können.



Sarah Weya und Heinrich Süss posieren vor zwei Bildern von Weya.

Weyas Porträts bilden Menschen ab, denen sie begegnet ist und mit denen sie Geschichten erlebt hat. Dabei hat sie einen ganz speziellen Stil entwickelt, der einzigartig ist. Da sind nämlich Kringel und Linien, die die Gesichter formen und so verschiedene Emotionen hervorrufen. So beispielsweise beim Träumer, über dem Kreise schweben. Der Hintergrund ein Zusammenspiel aus Rot, Braun, Gelb und Schwarz. Weya, die in Grenchen aufgewachsen ist und heute in Lommiswil lebt, hat an der 16. Biennale VisarteJura

überzeugt, sodass sie im Spätsommer zwei ihrer Bilder ausstellen konnte.

Die Ausstellung in der Regiobank kann während der Öffnungszeiten besucht werden. Es ist bereits die neunte Ausstellung in der Schalterhalle der Bank. Diese setzt sich sehr für regionale Kulturförderung ein, und das nicht nur durch solche Ausstellungen in Grenchen, die regionalen Künstlern eine Plattform bieten. Pro Jahr landen 40 000 Franken im Kultur- und Sportfonds, der alle zwei Jahre ausgeschüttet wird.

## Marode Gebäude werden abgebrochen

Flughafen Am Flughafen stehen kleinere Umbauten an. Nicht vom Tisch ist die Idee, den ältesten Hangar später einmal abzubauen.

VON OLIVER MENGE

Zwischen dem am westlichsten gelegenen Hangar aus dem Jahr 1942 und dem nördlich davon liegenden Hangar- und Fabrikgebäude, in dem unter anderem die Segel- und Motorflugschule, die Securitas und andere Betriebe eingemietet sind, stehen heute zwei marode Gebäude: Beim einen handelt es sich um einen Bürocontainer, beim anderen um einen Anbau zum eigentlichen Hauptgebäude. Diese beiden Bauten sollen demnächst abgerissen werden und der bereits bestehende Parkplatz um die entsprechende Fläche vergrössert werden, wie Flughafendirektor Ernest Oggier auf Anfrage erklärt. «Das Dach des Anbaus ist undicht und kann nicht mehr geflickt werden. Der Bürocontainer, der unter anderem sanitäre Anlagen für die Mitarbeitenden der Firmen enthält, entspricht auch nicht mehr modernen Bedürfnissen.» Statt eines neuen Containers will man jetzt im Hangar-Gebäude selber neue Büroräumlichkeiten sowie sanitäre Einrich-

tungen einbauen. Nicht bestätigen will Oggier Gerüchte, wonach auch der vordere, schon fast historische Hangar, abgerissen werden soll. Es wäre zwar zweckmässig, den Parkplatz, der sich jetzt weiter östlich auf dem Flughafen-gelände befindet, näher an die Strasse zu verlegen und auf der frei werdenden Fläche eine Hangar-Erweiterung zu realisieren. Dieses Projekt werde zu gegebener Zeit möglicherweise aufgenommen. Man wolle sich den Handlungsspielraum bewahren.



Die Umbauarbeiten haben begonnen.